

Symbol für den Heiligen Geist und die thronende Maria mit Spruchband aus der Entstehungszeit des Fensters, während die anderen drei Scheiben im Laufe der Zeit verloren gingen und im 19. Jh. durch den Kölner Künstler Friedrich Baudri ersetzt wurden (1863/64).

Die von Baudri eingesetzten Kreismedaillons mit der Geburt Christi und der Anbetung der Könige sowie das floral-ornamentale gestaltete Basisfeld mit dem Ursprung des Stammbaumes gehen wahrscheinlich auf den neueren Darstellungstypus der Wurzel Jesse zurück, wie er Baudri in seiner Heimatstadt Köln im gleichnamigen Fenster in St. Kunibert vor Augen gestanden haben dürfte (1220-35):

Hier treten, anstelle der Ahnenreihe in der Mittelachse, Medaillons (!) mit Szenen aus der Heilsgeschichte, die sich um eine zentrale Kreuzigungsdarstellung gruppieren. Zudem setzte Baudri die Marienscheibe an die oberste Stelle (gleich unterhalb der Taube) und deutete damit das Fenster inhaltlich zum Marienfenster um, wobei er möglicherweise auch Rücksicht auf den Standort, das Marienchörchen in St. Patrokli, nimmt. In Verbindung mit der Taube des Heiligen Geistes und v.a. den davon ausgehenden Strahlen liegt auch die Assoziation „Pfungstwunder“ nahe, so dass der eigentliche Inhalt in dem so geschaffenen Zustand kaum noch nachvollziehbar war.

Diese Situation wurde bei der neuesten Restaurierung in besonderer Weise berücksichtigt:

Die Scheiben des 19. Jhs., die sich aufgrund ihres historistischen Stils und der verwendeten Gläser (auch in der intensiven Farbigkeit) erheblich von den romanischen unterscheiden, wurden ausgebaut und statt dessen Rekonstruktionen im Bleiriss mit kupferkaschiertem Glas eingesetzt. Diese Rekonstruktionen stützen sich auf die Untersuchungen Dr. Ulf-Dietrich Korn, der bereits 1967 in seiner Dissertation Rekonstruktionsvorschläge zu diesem Fenster vorgetragen hatte.

Die nun eingesetzten Platten zeigen im Bleiumriss von unten nach oben: Jesse, aus dem die Wurzel entspringt, König David als den Stammvater und Christus im Feld unterhalb der Taube, während die authentische Marienscheibe nun (wieder) in der Mitte zwischen David und Christus platziert wurde. In Anlehnung an die Darstellung der thronenden Maria,

die ein Schriftband mit ihrem Namenszug trägt, wurden die anderen Figuren vergleichbar ergänzt. Eine Ausnahme ist Jesse, der aufgrund des quereckigen Formats der unteren Scheibe, die nur halb so groß ist wie die Übrigen, nur als Brustbild erscheint oder, in einer anderen Variante, als Liegender.

Die jetzige Präsentation des Wurzel-Jesse-Fensters in einem speziell hierfür angefertigten Schaukasten nimmt jedoch auch Rücksicht auf den seit dem 19. Jh. bestehenden Zustand und schafft für die von Baudri entworfenen Scheiben einen Platz gleich links neben der Rekonstruktion. Dieses Nebeneinander - das kein Miteinander mehr ist - lässt die Unterschiede (auch hinsichtlich des Erhaltungszustands) aber auch das Bemühen um ein Verstehen, wie es sich in den ornamentalen Scheiben Baudris ausdrückt und das auch Ausdruck einer neuerwachten Mittelalterbegeisterung des 19. Jhs. ist, erkennen.

Inhalte in diesem Text beziehen sich auf:

Ulf-Dietrich Korn: Die Romanische Farbverglasung von St. Patrokli in Soest, Dissertation Münster 1967

Gerlinde Möhrle: Das Wurzel-Jesse-Fenster aus St. Patrokli in Soest, nicht veröffentlichte Diplomarbeit des Fachbereichs Restaurierung und Konservierung der FH Köln, Köln 1999

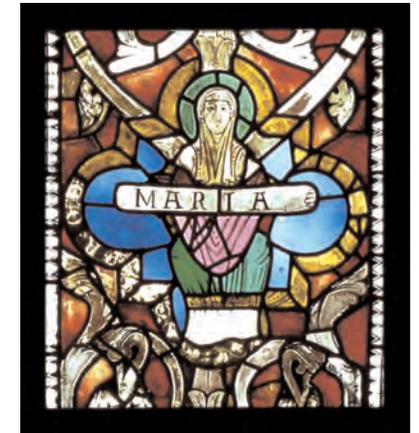
Leitung und Durchführung der Restauration:  
Glasmalereiwerkstatt Dr. H. Oidtmann, Linnich

Herausgeber: Deutsches Glasmalerei-Museum Linnich, 2001  
Gestaltung und Fotos: Stefan Johnen - KOMCAM Design, Aachen



Deutsches Glasmalerei-Museum Linnich

## Das Wurzel-Jesse-Fenster aus St. Patrokli in Soest



April bis September 2001

Rurstraße 9-11  
D 52441 Linnich

Telefon +49. (0)2462.9917.0  
Fax +49. (0)2462.9917.25

info@glasmalerei-museum.de  
www.glasmalerei-museum.de

### Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 11-17 Uhr

### Eintritt

DM 8.- ermäßigt DM 5.-  
Familienkarte DM 15.-

## DAS WURZEL – JESSE – FENSTER

aus St. Patrokli in Soest

Das Wurzel-Jesse-Fenster stammt aus der Soester Stiftskirche St. Patrokli und befand sich dort bis 1974 im Achsfenster des nördlichen Nebenchores, dem sogenannten **Marienhörchen**. Da die feierliche Hauptweihe der Kirche durch Erzbischof Rainald von Dassel **1166** stattfand, mit großer Wahrscheinlichkeit nach abgeschlossener Verglasung, wird das Fenster allgemein auf 1160/66 datiert.

Damit zählt das Jesse-Fenster zu den wenigen romanischen Glasmalereien dieser Zeit, die in Deutschland noch leidlich vollständig und am ursprünglichen Ort vorhanden sind. Denn im Gegensatz zu den steinernen Zeugnissen des **11. und 12. Jhs.**, die uns in den romanischen Kirchen und Kaiserdomen präsent sind, existieren kaum noch **Farbverglasungen** dieser Epoche. Um so bedeutender ist die durch die umfangreiche Restaurierung wiederhergestellte Farbigkeit und Lesbarkeit des **Soester Fensters**, das zusammen mit den **Augsburger Prophetenfenstern**, den neun Medaillonscheiben des **Freiburger Münsters**, den Fragmenten der Veitskirche zu **Veitsberg**, zwei **Arnsteiner Scheiben**, der Marienscheibe von **Goslar** und den umfangreichen Resten der romanischen Fenster des **Straßburger Münsters** einen, wenn auch



Detail: Taube als Symbol für den Heiligen Geist

unvollständigen, Eindruck von der kraftvollen Bildersprache der romanischen Verglasungen vermittelt. Es gilt als nationales Kulturgut von besonderem Rang.

Entgegen der gotischen Auflösung der Wandflächen, die anstelle der massiven Mauern den Kirchenraum zum Licht öffnete und durch die Entwicklung des Maßwerks großflächige, oft mehrbahnige Fensteröffnungen ermöglichte, entspricht das Jesse-Fenster in seinen Dimensionen (2,60 m Höhe) dem romanischen Fenstertypus mit kleinen Feldern und kleinteiligen, farbigen Glasstücken. Dies stellt es gemeinsam mit der übersichtlichen Gliederung und plakativen Darstellungsmanier in die Nähe der **zeitgenössischen Buchmalerei**. Und in der Tat besteht eine auffällige stilistische Nähe zu den Arbeiten des bedeutenden Buchmalereizentrums Helmarshausen, die zugleich auch die Datierung um 1160 stützt.

Das Thema der Wurzel Jesse (auch **radix Jesse** oder **Lebensbaum**) stellt die verbildlichte **Genealogie**, d.h. den **Stammbaum Christi** dar, der aus Jesse als dem Stammvater Davids entspringt und dessen „Reis“ und Bekrönung Jesus Christus ist. Die Verbindung des Alten Bundes zum Neuen Bund und letztlich zu Gott, symbolisiert durch den Heiligen Geist in Gestalt der Taube, ist von zentraler liturgischer Bedeutung und dementsprechend waren die Jesse-Darstellungen zeitweise sehr beliebt und fast immer den ranghöchsten Fenstern, d.h. den Achs- oder Mittelfenstern, vorbehalten. Die meisten mittelalterlichen Jesse-Fenster entstanden von Mitte des 12. Jhs. (St. Denis 1145, Chartres 1155) bis Mitte des 13. Jhs. (St. Kunibert in Köln).

Im Laufe der Zeit bildeten sich unterschiedliche Darstellungstypen heraus, die das Thema immer wieder neu illustrierten. Wahrscheinlich entsprach das Soester Wurzel-Jesse-Fenster dem **älteren Darstellungstypus**, der sich in St. Denis unter Abt Suger 1145 manifestierte. Dabei dominiert das Fenster eine von grösstenteils ornamental gestalteten Seitenbahnen eingerahmte, breitere Mittelachse mit der Darstellung der aus Jesse entspringenden „**virga**“ (der „Rute“), in deren Ästen und Verzweigungen die Vorfahren Christi David, Salomon und ev. weitere königliche Ahnen



Wurzel-Jesse-Fenster: **Baudri-Ergänzungen links**, **Originalteile rechts**

eingebunden sind. Darüber befindet sich Maria, die **virgo (= Jungfrau) in der virga** und Christus als die Blüte oder auch das „Reis“ (Das bekannte Weihnachtslied „Es ist ein Ros' entsprungen“ bezieht sich auf ebenjenes Bild aus der Wurzel Jesse).

Das Wurzel-Jesse-Fenster aus St. Patrokli entsprach in seinem ursprünglichen Zustand wahrscheinlich diesem Schema:

Es setzt sich aus 15 einzelnen Feldern zusammen, fünf annähernd quadratische Scheiben in der Mittelachse und einer umlaufenden Borte aus Ranken- und Palmettenornamenten. Von den szenischen Mittelfeldern stammen nur die Darstellung der **Taube als**